Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

X gedruckt

Durchgesehen von
ADOLF ARENSON
GANNSTATT

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

D o r n a c h , am 14. August 1920.

Meine lieben Freunde!

Sie werden aus dem Zusammenhang mancher Darlegungen der letzten Zeit mit allerlei Kundgebungen von außen Eines wohl entnehmen können: daß unsere anthroposophische Bewegung in ein Stadium eingetreten ist, welches von jedem Einzelnen, der sich an ihr beteiligen will, voraussetzt, daß er diese Beteiligung mit einem sehr ernstesten Verantwortlichkeitsgefühl verbindet. Es ist ja in dieser Richtung öfters von mir gesprochen worden. Allein, es wird nicht immer der Zusammenhang, um den es sich dabei handelt, in durchdringender Weise ins Auge gefaßt. Wir dürfen eben, gerade weil wir innerhalb unserer Bewegung stehen, nicht aus dem Auge verlieren, in welcher ungeheuer ernster Zeit die europäische Zivilisation mit ihrem amerikanischen Anhang sich gegenwärtig befindet. Und wenn wir auch gar nicht von uns aus das eine oder das andere sagen würden, (was aber durchaus zu sagen notwendig ist!), was als Zu-

sammenhang besteht zwischen den Impulsen, die aus anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft kommen, und den zeitgeschichtlichen Ereignissen der Gegenwart - diese Ereignisse der Gegenwart würden heranschlagen an das, womit wir uns beschäftigen, und würden ganz zweifellos auch ohne unser Zutun sich mit dem beschäftigen, was in unserer Linie liegt. Es handelt sich darum, daß wir tatsächlich nicht die Augen verschließen vor der ganzen Bedeutung dessen, was mit solchen Worten angedeutet ist.

Es ist vielleicht eine Reihe von Freunden, denen es früher noch nicht klar war, gerade aus den gestrigen Darlegungen von Dr. Boos klar geworden, in welchem notwendigen und sachlichen Zusammenhange die Dreigliederungsidee mit alledem steht, was auf dem Grunde der anthroposophisch orientierten Geisteswissenschaft ist.

Meine lieben Freunde! der Weltengang gleicht gegenwärtig einem außerordentlich komplizierten Organismus. Und aus den mannigfaltigsten Erscheinungen, die man sorgfältig beobachten muß, geht hervor, welchen Gang dieser Organismus nimmt. Es geschieht heute sehr vieles, was zunächst scheinbar unbedeutend ins Dasein tritt. Dieses scheinbar Unbedeutende ist aber zuweilen etwas außerordentlich Einschneidendes und Eingreifendes. Es geschehen Dinge, die im eminentesten Sinne zeigen, wie außerordentlich schwer es ist, sich aus den altgewohnten Vorstellungen heraus zu einer Anschauung aufzuschwingen, die der heutigen Zeit angemessen ist.

Sie sehen aus mancherlei Zeitungs-Aeußerungen der letzten Tage, wie das, was hier von Dornach ausgeht, hinauswirkt in die Welt, wie es zum Teil von diesem oder jenem aufgenommen wird, und man soll eben so etwas außerordentlich ernst betrachten. Man soll sich klar darüber sein, daß *in*grunde genommen jedes Wort, das von uns

heute ausgesprochen wird, durch und durch bedacht sein muß, und daß wichtige Worte eigentlich nicht ausgesprochen werden sollten, ohne daß man sich die Verpflichtung auferlegt, sich von dem allgemeinen Weltengang, der eben heute ein außerordentlich komplizierter Organismus ist, Kenntnis zu verschaffen. Auf Dinge, die ~~ka~~ ~~Ex~~ hier in Betracht kommen, wird mir noch obliegen, in der allernächsten Zeit einzugehen; aber ich möchte heute einleitend doch bemerken, daß gerade durch die Verknüpfungen unserer Bewegung mit dem allgemeinen Weltengange es ~~x~~ uns vor allen Dingen obliegt, wirklich ein volles Verständnis ~~da~~ dafür zu erwerben, daß wir nicht mehr unsere Bewegung irgendwie sektenmäßig betreiben dürfen. Ich habe über dieses Faktum des öfteren gesprochen. Durchaus ist heute die Zeit gekommen, wo wir nötig haben, daß jeder einzelne Mitarbeiter die volle Verantwortung für das übernimmt, was er im Sinne unserer Bewegung vertritt. Und diese Verantwortung sollte doch so gestaltet sein, daß man sich verpflichtet fühlt, nichts zu sagen, was nicht durch innere Gründe in rechtem Zusammenhang erscheint mit dem allgemeinen Gang der heutigen Weltereignisse. Am wenigsten im Einklang mit den heutigen Weltereignissen ist ein sektiererisches Treiben. Was heute vertreten werden soll, muß durchaus im Angesichte der ganzen Welt vertreten werden können und darf weder einen sektiererischen noch einen dilettantischen Charakter tragen, gleichgiltig, ob es Gesprochenes, oder ob es Getanes ist. Wir dürfen nicht zurückschrecken davor, durchzusegeln zwischen der Scylla und der Charybdis.

Gewiß wird sich mancher sagen - und damit auf eine gewisse Scylla deuten - wie soll ich mich denn über das informieren, was heute geschieht, da der Gang der Ereignisse ein so verwickelter geworden

ist, da man heute so schwer aus den Symptomen auf die innere Bewegung der Tatsachen schließen kann. Aber das soll eben nicht - ich möchte sagen - zur Karybdis hinführen, d. h. tatenlos zu sein; sondern es sollte eben zum richtigen Durchsegeln führen, nämlich zum Fühlen der Verpflichtung, sich, so gut es geht, mit allen nur zugänglichen Mitteln in Einklang zu bringen mit dem Gang der allgemeinen Welteneignisse. Es ist ja gewiss leichter, sich zu sagen: das ist Anthroposophie, die lerne ich; auf ihrem Boden denke ich auch ein bisschen nach, erforsche das eine oder das andere, und das vertrete ich dann vor der Welt. Gerade dadurch kommen wir in die Sektiererei hinein, wenn wir so, gewissermaßen mit Scheuledern gegenüber den so grossen, wichtigen Ereignissen der Gegenwart, einfach, ohne rechts und links zu sehen, auf einem solchen Wege tätig sein wollen, wie ich es eben angedeutet habe. Uns obliegt es, den Gang der Ereignisse der Gegenwart zu studieren und vor allen Dingen bei diesem Studieren zu Grunde zu legen, was uns an Urteilen zukommen kann durch die Tatsachen, die aus anthroposophischer Geisteswissenschaft selber folgen.

Meine lieben Freunde, die ganzen Jahre her sind hier Tatsachen zusammengetragen worden mit dem Zwecke, daß auf Grundlage dieser Tatsachen der einzelne in die Lage kommt, sich ein Urteil zu bilden. Es dürfen diese Tatsachen nicht unberücksichtigt bleiben, wenn man von unseren Beobachtungen aus ein Urteil über irgend etwas fällen will, was heute geschieht. Dies möchte ich heute nur im allgemeinen hingestellt haben und werde in der allernächsten Zeit auf Einzelheiten nach dieser Richtung eingehen.

Ich möchte heute einiges von dem vorbringen, was ergänzen wird, was ich letzten Sonntag hier über das Wesen des menschlichen

sinnesorganismus vorgebracht habe. Und ich möchte davon ausgehen, daß ich einen Gegensatz vor Sie hinstelle, den ich oftmals schon gerade an diesem Orte zum Ausdruck gebracht habe. Es besteht ja heute, ohne daß das grosse Publikum viel davon weiss, aber doch in dieser Richtung **d e n k t**, das Infiziertsein durch die naturwissenschaftliche Denkweise auf der einen Seite; auf der andern Seite besteht bei einem noch ~~noch~~ ein alter traditioneller Glaube an sittliche oder religiöse Ideale, bei dem andern besteht nur mehr Skeptizismus, Zweifelsucht in dieser Beziehung, bei dem dritten Gleichgiltigkeit usw.. Dieser grosse Gegensatz, m. l. Fr., der durchzittert und durchzuckt heute im Grunde die ganze Menschheit: wie verhält sich der notwendige Gang der Naturereignisse zu dem, was als die ethischen, sittlichen und religiösen Ideale gilt?

Noch einmal will ich erwähnen, was ich ja vor eine grosse Anzahl von Ihnen bereits hingestellt habe: wir haben eine naturwissenschaftliche Weltanschauung auf der einen Seite; sie glaubt, durch ihre Tatsachen etwas ausmachen zu können über den Weltengang, namentlich den Weltengang der Erde. Und wenn sie auch dasjenige, was sie sagt als Hypothesen betrachtet, so impft sich das doch dem ganzen Denken dem ganzen Empfinden, und dem ganzen Fühlen der Menschheit ein. Man führt unser Erdendasein auf eine Art Nebelzustand zurück.

Man betrachtet dann als durch rein naturgesetzliche Notwendigkeit hervorgebracht alles, was aus diesem Nebelzustand hervorgegangen ist, und man sieht auf den Endzustand unseres Erdendaseins hin, indem man wiederum starre, notwendige Naturgesetze zugrunde legt und sich Vorstellungen darüber macht, wie diese Erde zugrunde gehen wird. Und man hat, indem man eine solche Anschauung aufstellt, eine Grundvorstellung, welche heute ganz populär geworden ist,

welche den Kindern schon in der Schule beigebracht wird; man hat die Grundvorstellung, daß der Stoff des Weltenalls, gleichgültig, ob man ihn aus Atomen oder Ionen u. dergl. bestehen läßt, unzerstörbar sei, daß also gewissermaßen der Stoff beim Ausgangspunkt der Erdenbildung in einer gewissen Weise geballt war, sich dann umgewandelt, metamorphosiert hat, aber daß im Grunde genommen heute derselbe Stoff da ist, der im Beginn der Erdenentwicklung da war, daß derselbe Stoff am Ende der Erdenentwicklung da sein wird, nur anders geballt. Der Stoff soll also unzerstörbar sein und nur Verwandlungen im Stoffe sollen sich abspielen. Man hat hinzugefügt zu dieser Anschauung die von der sog. Erhaltung der Kraft, indem man eine gewisse Summe von Kräften im Beginne annimmt, die sich umwandelt, und die im Grunde genommen wiederum dieselbe Summe von Kräften im Endzustande der Erde ist.

Meine lieben Freunde, es sind nur einzelne mutige Geister gewesen, welche sich gegen so etwas aufgebäumt haben. Einen habe ich als typisches Beispiel öfter vor Ihnen angeführt, H e r m a n n G r i m m , der ja gesagt hat: Von einem Nebelzustand, von der Kant-Laplace'schen Nebelensenz im Beginne des Erdendaseins oder des Weltendaseins spricht man: da soll sich durch rein natürliche Vorgänge alles herausgeballt haben, was auf unserer Erde ist, inbegriffen den Menschen. Und dann soll sich das umwandeln, bis es zuletzt als Schlacke wiederum in die Sonne zurückfällt. Hermann Grimm meint, ein Aasknochen, um den ein hungriger Hund herumläuft, sei ein appetitlicherer Anblick als diese Kant-Laplace'sche Theorie vom Weltendasein, und es werde künftigen Zeiten schwer sein, kulturhistorisch zu erhärten, wie es hat sein können, daß das 19. und 20. Jahrhundert von dieser Krankheit, so etwas zu denken, hat er-

griffen werden können. Einzelne mutige Geister, wie gesagt, haben sich aufgelehnt gegen diese Dinge. Aber diese Dinge werden heute so gelehrt, daß man von demjenigen, der dagegen etwas einwendet, wenn es ein Hermann Grimm ist, sagt: Nun ja, ein Kunstgelehrter braucht ja von der Naturwissenschaft nichts zu verstehen; und wenn es ein anderer sagt, der von der Naturwissenschaft etwas verstehen will, so hält man ihn für einen Narren. Derlei Dinge gelten heute für selbstverständlich, und die wenigsten Menschen empfinden, welche Bedeutung dieses Selbstverständlichsein eigentlich hat. Denn, m. l. Fr., wenn diese Anschauung auch nur ein Atom Richtigkeit hat, dann hat alles Reden von sittlichen und religiösen Idealen keinen Sinn, dann sind sittliche und religiöse Ideale aus den Gehirnen der Menschen herausgeboren und steigen auf wie Blasen; die sozialdemokratischen Theoretiker nennen sie eine Ideologie, um die Menschen zu äffen, die sich ja nur herausgeballt haben aus den Verwandlungen des Stoffes, und die verschwinden werden, wenn unsere Erde in ihrem Endzustand angelangt ist. Alles, was wir uns vorstellen an sittlichen, an religiösen Idealen, ist lediglich Schaumblase dann. Denn die Realität, welche die naturwissenschaftliche Weltanschauung fordert, so wie sie von der Mehrzahl der Menschen heute geglaubt wird, ist so geartet, daß sie gar nicht eine sittliche oder religiöse Weltanschauung zuläßt. Daher handelt es sich darum, daß die Zeit heute reif ist, daß aus ganz anderen Quellen heraus, als die heutige Bildung sie hat, eine Weltanschauung geholt werde.

Diese Quellen, die es möglich machen, daß eine sittliche und eine religiöse Weltanschauung neben der naturwissenschaftlichen bestehe, können einzig und allein die geisteswissenschaftlichen Quellen sein.

Aber diese geisteswissenschaftlichen Quellen müssen da aufgesucht werden, wo sie im vollen Ernst sprechen. Das Aufsuchen dieser Quelle wird vielen Menschen der Gegenwart schwer. Sie wollen sich lieber hinwegsetzen über jenen reinen Widerspruch, den ich heute wiederum vor Sie hingestellt habe, denn man hat nicht den Mut, der naturwissenschaftlichen Weltanschauung selber zu Leibe zu gehen. Man hört von denen, die man als Autoritäten betrachtet, das Gesetz von der Erhaltung des Stoffes und der Kraft sei sichergestellt, und jeder sei ein Dilkettant, der sich nicht an diese Gesetze hält. Man bringt eben gegenüber der ungeheuren Last der falschen Autorität, die heute auf der Menschheit lastet, den Mut nicht auf, von dieser Autorität weg zu den Quellen der Geisteswissenschaft zu gehen.

Und auch das lehren die äußeren Tatsachen, m. l. Fr., daß das Heil des Christentums, das Heil eines wirklichen Begreifens des Mysteriums von Golgatha von der Hinwanderung zu den Quellen der Geisteswissenschaft abhängt. Der äußere Gang der Ereignisse zeigt das ja. Sehen Sie sich die sog. fortgeschrittenen Theologen an, sehen Sie sich an, was von den fortgeschritteneren Vertretern des Christentums gelehrt wird. Der Materialismus hat ja auch die Religion ergriffen. Nicht mehr kann man einsehen, wie das geistig-göttliche Prinzip, das mit dem Namen des Christus umrissen ist, sich vereinigte mit der menschlichen Persönlichkeit des Jesus von Nazareth; denn diese Vereinigung kann heute nur aus den Quellen der Geisteswissenschaft heraus gekannt werden.

Und so ist es denn dahin gekommen, daß auch die Theologie materialistisch geworden ist, nur von dem schlichten Manne aus Nazareth

spricht, von einem Menschen, der ja Großartigeres gelehrt haben soll als andere, der aber eben doch nur als ein großartigerer Lehrer in Betracht kommt, der nicht in Betracht kommt durch das geistige Wesen, das er in seinem Leibe getragen hat. Und einer der bedeutendsten Theologen der Gegenwart, Adolf Harnack, hat ja das Wort geprägt: Nicht der Christus, sondern der Vater gehört in das Evangelium. Das heisst, das Evangelium soll nicht sprechen von dem Christus, weil solche Theologen, wie Harnack, im Grunde genommen den Christus gar nicht mehr kennen, sondern nur den Lehrer von Nazareth. Die Lehre dieses Menschen von Nazareth wollen sie noch annehmen, die Lehre von dem väterlichen Schöpfer der Welt. Die gehört ins Evangelium, nicht aber eine Lehre über den Christus-Jesus selber.

Meine lieben Freunde, auf dieser Bahn der Naturalisierung, der Materialisierung, würde das Christentum zweifellos fortschreiten, wenn ein geisteswissenschaftlicher Einschlag für dasselbe nicht kommen würde. Aus dem, was von Alters her die Menschheit überkommen hat, kann sie in ehrlichem Sinne keinen Begriff aufbringen über die Vereinigung der göttlichen und der menschlichen Natur in dem Christus-Jesus. Dazu ist die Eröffnung neuer Quellen geistiger Wissenschaft notwendig. Und diese Eröffnung brauchen wir für das religiöse Leben; diese Eröffnung, wir brauchen sie aber auch für die von den Zeitereignissen nun geforderte Neugestaltung der sozialen Verhältnisse innerhalb unserer Zivilisation. Und wir brauchen vor allen Dingen eine völlige Neugestaltung der Wissenschaft, eine Durchdringung aller Wissenschaften mit geisteswissenschaftlichen Quellen. Ohne diese geht es nicht weiter. Und wer da glaubt, man brauche sich nicht zu kümmern um den Gang des reli-

gißten Lebens, um den Gang des sozialen Lebens, um den Gang der öffentlichen Ereignisse über die zivilisierte Welt hin, um den Gang der wissenschaftlichen Leistungen; wer da glaubt, man könne in sektiererischer Abgeschlossenheit Anthroposophie treiben vor irgend einem zusammengewürfelten Kreis, der sich dann als eine Summe von Fremdlingen innerhalb dieser Welt ausnimmt, der ist eben durchaus in einem schweren Irrtum befangen.

Bei allem, was hier von mir gesprochen wird, m. l. Fr., liegt immer zu Grunde die Verantwortung gegenüber dem ganzen Gang der gegenwärtigen Weltereignisse. Bei jedem einzelnen Satze, bei jedem einzelnen Worte liegt diese Verantwortung zu Grunde. Ich muß das schon erwähnen aus dem Grunde, weil es nicht immer in aller Schärfe eingesehen wird. Wenn heute in derselben Weise fortgefahren wird, von Mystik zu reden, wie viele im Laufe des 19. Jahrhunderts von Mystik geredet haben, dann steht das nicht mehr im Einklange mit dem, was die Welt heute fordert. Und wenn nur zu dem, was sonst im Gang der Weltereignisse geschieht, der Inhalt der anthroposophischen Lehre hinzugesetzt wird, so steht das ebenfalls nicht im Einklange mit den Anforderungen der Gegenwart. Erinnern Sie sich, wie im Mittelpunkt der Betrachtungen, die ich seit Jahrzehnten pflege, das Problem, das Rätsel der menschlichen Freiheit steht. Dieses Problem der menschlichen Freiheit, wir müssen es heute in den Mittelpunkt einer jeglichen wirklich geisteswissenschaftlichen Betrachtung stellen.

Wir müssen dies aus zwei Gründen tun. Erstens deshalb, weil alles, was aus den alten Mysterien heraus aufgebracht worden ist, was durch die Initiations-Wissenschaft der alten Zeit vor die Welt hingestellt worden ist, weil alles das, ohne ein wirkliches Be-

greifen des Rätsels der menschlichen Freiheit dasteht. Großartiges, Gewaltiges haben die Lehrer der alten Mysterien der Menschheit überliefern können; großartiges, Gewaltiges liegt in den mythischen Ueberlieferungen der verschiedenen Völker, (die ja auch esoterisch erläutert werden dürfen, obwohl nicht so, wie man es oftmals macht); Großartiges liegt in den sonstigen Ueberlieferungen, die ihren Quell in der Initiationswissenschaft alter Zeit haben, wenn man sie nur in der richtigen Weise versteht. Aber Eines liegt in alledem nicht; Eines liegt nicht in der Initiationswissenschaft der alten Mysterien, nicht in den Mythen der verschiedenen Völker, auch wenn sie esoterisch verstanden werden, nicht in den Traditionen, die sich herschreiben aus dieser Initiationswissenschaft: das ist das Rätsel von der menschlichen Freiheit. Denn derjenige, der von einer Initiationswissenschaft, von einer Einweihung der Gegenwart ausgeht, der begreift, wie Einweihung der Gegenwart sich hinstellt neben Einweihung der Vergangenheit; der weiß, daß die Menschheit in ihrer Entwicklung über die Erde hin erst jetzt in das Stadium wirklicher Freiheit eintritt, und daß es einfach früher nicht nötig war, der Menschheit eine Initiationswissenschaft zu geben, die ganz imprägniert wäre von dem Rätsel der Freiheit. Meine lieben Freunde, was alles das Rätsel der Freiheit umschließt, in welche Lage die menschliche Seele versetzt ist, wenn sie das Rätsel der Freiheit völlig klar auf sie abgeladen findet, das ahnen die wenigsten Menschen heute. Alle Initiationswissenschaft muss ja ein neues Licht empfangen durch dieses Rätsel der menschlichen Freiheit. Wir sehen, wie sich fortsetzen aus alten Zeiten in direkter Kontinuität - möchte ich sagen - Geheimgesellschaften, die z. T. recht stark in dem Leben der Gegenwart

stehen, die aber nur das Alte bewahren, nur das Alte nachahmen, nur fortwirken im Sinne des Alten, und die doch nichts weiter sind, als S c h a t t e n des Alten, die nichts weiter sind, als etwas, was wenn es heute wirkt, der Menschheit schädlich sein muß.

Meine lieben Freunde, man muß einsehen, daß selbst die einstmaligen größten Mysterien, wollte sie heute jemand lehren, schädlich für die Menschheit wären. Niemand, der das Wesen gegenwärtiger Initiation versteht, kann wie etwas Gegenwärtiges lehren, was einst in den ägyptischen, in den chaldäischen, in den indischen, selbst in den griechischen Mysterien, die uns noch so nahe stehen, gelehrt worden ist. Aber schließlich ist alles, was an Lehre über das Christentum vorgebracht worden ist bis jetzt, aus diesen traditionellen Lehren heraus vorgebracht worden. Und nötig haben wir, aus einer neuen Lehre neu das Mysterium von Golgatha zu verstehen. Das auf der einen Seite.

Auf der andern Seite sehen wir den Gang der Zeitereignisse. Wir sehen, wie aus unterbewußten, tiefliegenden Gründen der Menschenseele heraufzieht das Streben nach dem Freiheitsimpuls. Wir sehen, wie gewissermaßen dieser Ruf nach Freiheit das menschliche Streben der neueren Zeit durchtönt. Ja, er durchtönt dieses Streben, aber es durchtönt so vieles das menschliche Streben, was nicht klar verstanden wird, was nur aus unterbewußten Tiefen herauftönt, und was eben mit klarem Verständnis erst durchdrungen werden muß. Man möchte sagen: die Menschheit lechzt nach Freiheit. Die Initiationswissenschaft weiß, daß sie ein Neues geben muß, beleuchtet von dem Lichte der Freiheit.

Und diese zwei Dinge, m. l. Fr., dieses Streben der Menschheit und dieses Herausschaffen einer Initiations-Weisheit, beleuchtet

mit dem Lichte der Freiheit, diese zwei Dinge müssen zusammenkommen. Sie müssen zusammenkommen auf allen Gebieten. Daher darf man heute nicht aus allen möglichen alten Untergründen heraus über die soziale Frage reden. Man kann heute über sie ~~z~~ nur dann reden, wenn man sie im Lichte der Geisteswissenschaft betrachtet. Das wird gerade der heutigen Menschheit so schwer. Warum? Ja, die Menschheit strebt nach Freiheit, nach Freiheit der einzelnen Individualität, und mit Recht strebt sie danach. Ich sage durchaus: mit Recht. Die Menschen können nicht mehr im Sinne des alten Gruppensystems mit den Gruppenseelen wirken. Die Menschen müssen Individualitäten bilden. Aber dieses Streben, Individualitäten zu bilden, das scheint zu widersprechen dem Hinhorchen auf das, was aus der Initiationswissenschaft kommt und was ja selbstverständlich zunächst durch einzelne Individuen kommen muß. Der alte Initiierte hatte Mittel und Wege, sich seine Schüler auszusuchen, seinen Schülern die Initiationsweisheit zu übertragen und auch Anerkennung für sie zu schaffen, und Anerkennung für sich und seine Mysterienstätte. Der moderne Initiierte kann das nicht haben, denn es würde notwendig machen, daß man aus gewissen Kräften und Impulsen der Gruppenseelenhaftigkeit heraus wirke, und das geht heute nicht. So steht heute die Menschheit da; jeder möchte von dem Standpunkte aus, auf dem er gerade steht, eine Individualität werden. Da will er selbstverständlich nicht auf das hören, was da durch Menschen als Initiationswissenschaft kommt. Aber ehe nicht die Menschen einsehen, daß sie nur gerade dadurch Individualitäten werden können, daß sie wiederum durch andere menschliche Individualitäten den Inhalt der Initiationswissenschaft aufnehmen, ehe kann es nicht besser werden. Das hängt nicht nur zusammen mit ein-

zelnen Weltanschauungsfragen, das hängt zusammen mit dem Grundcharakter unseres ganzen Zeitalters und mit den Auswirkungen dieses Zeitalters auf geistigem, auf staatlichem und wirtschaftlichem Gebiete. Nach Freiheit dürstet die Menschheit. Von Freiheit möchte die Initiationswissenschaft sprechen. Wir sind aber im gegenwärtigen Entwicklungsstadium der Menschheit eigentlich erst da angekommen, wo Freiheit durch den gesunden Menschenverstand wirklich begriffen werden kann. Heute muß man manches einsehen, was Sie aus unserer anthroposophischen Literatur entnehmen können, und was ich hier wiederum von gewissen Gesichtspunkten aus kurz zusammenfassen möchte. Man muß heute begreifen, was für eine Art von Wesen der Mensch ist. Alles abstrakte Schwätzen von Monismus läuft gerade vorbei an dem wahren Monismus, der errungen sein will, nachdem man manches andere durchgemacht hat, den man aber nicht von vornherein als eine Weltanschauung deklamieren kann.

Der Mensch ist ein Doppelwesen. Es ist schwer, das in der richtigen Weise auszudrücken, denn das Wort führt zu Mißverständnissen, und wir haben ja in der Sprache so wenig Worte, die wirklich adäquat ausdrücken, was man eigentlich ausdrücken möchte vom geisteswissenschaftlichen Standpunkte aus. Sehen Sie, der Mensch besteht zunächst aus dem, was man seine niedere Natur nennen könnte, die physisch-körperhafte Organisation. Diese physisch-körperhafte Organisation habe ich Ihnen das letztmal im Zusammenhange mit der Sinnesorganisation geschildert. Wir wollen heute zunächst davon absehen und morgen auf die Sache wieder zurückkommen; aber jeder von Ihnen, der einigermaßen die anthroposophische Literatur verfolgt hat, hat ja eine Vorstellung von dieser physisch-körperhaften Organisation des Menschen, und auch davon, daß sie zusammenhängt

mit dem, was zunächst unsere Umwelt ist. Das, was da draußen die Welt konstituiert, was draußen im mineralischen, im pflanzlichen, im tierischen Reiche lebt, das konstituiert physisch-körperhaft auch uns Menschen. Wir sind ja eine Art Zusammenfassung, heraufgehoben auf eine höhere Stufe. Man kann bildhaft sagen: die Krone der Schöpfung, aber wir sind eben in physisch-körperhafter Weise ein Zusammenfluß dessen, was an Kräfte- und Stoffwirkungen außer uns vorgeht, und was vor uns auftaucht durch unsere Sinneswahrnehmungen.

Dann haben wir unser Innenleben. Wir haben unser Wollen, unser Fühlen, unser Denken, unser Vorstellen. Wir können, wenn wir uns auf uns selbst besinnen, aufmerksam werden auf dieses Wollen, Fühlen, Denken in uns, und wir können dieses Wollen, Fühlen und Denken mit dem durchdringen, was wir unsere religiösen, unsere sittlichen und sonstigen Ideale nennen. Wir kommen da zu etwas, was man den seelisch-geistigen Menschen nennen kann. Wiederum führt das leicht zu Mißverständnissen, aber man braucht dieses Wort dafür. Man kommt nicht zurecht, wenn man nicht den Seelenblick hinwendet einerseits auf diesen geistig-seelischen Menschen, andererseits auf den physisch-körperlichen Menschen. Aber es ist notwendig, daß man, sei es durch ein wirklich unbefangenes Verfolgen der Tatsachen der Natur, sei es durch Vertiefung in die Geisteswissenschaft, es ist notwendig, daß man sich zum Bewußtsein bringe: diese physisch-körperhafte Organisation ist eigentlich nicht von irgend einer menschlichen Wissenschaft, wie sie heute in der exoterischen Welt existiert, zu umfassen. Wenn ich mich schematisch durch eine Zeichnung klar machen soll, so möchte ich sagen: wenn ich alles das zusammenfasse, was menschlich-physische Organisation

ist, und was im Zusammenhange steht mit der ganzen Umwelt (rot), so geht das bis zu einem gewissen Punkte. Ich will das hier durch eine Linie zeichnen. Und straff davon verschieden, trotz aller moderner dilettantischer psychologischer Einwände, straff davon verschieden ist dasjenige, was man die geistig-seelische Natur des Menschen nennen kann (gelb), die ihrerseits mit einer Welt des Geistig-Seelischen in Verbindung steht; mit einer Welt, die der heutigen Menschheit sehr abstrakt vorkommt, weil sie sie nur auffasst im Sinne der abstrakt-sittlichen, oder im Sinne der religiösen Ideale, die auch immer mehr und mehr zu abstrakten Vorstellungen geworden sind. Bei den Gliedern der menschlichen Natur gegenüber muß man aber sagen: das, was man heute als Wissenschaft ansieht, das umfaßt weder die physisch-körperliche, noch die geistig-seelische Natur des Menschen. Die physisch-körperliche Natur des Menschen, man kann sie nicht erkennen. Lesen Sie die Gründe, warum man sie nicht erkennen kann, in meinem kleinen Büchelchen "Durch den Geist zur Wirklichkeit". Wenn der Mensch nämlich bei einer Innenschau sich selber durchschauen könnte, d. h. bis auf den Grund hinunterschauen könnte, auf das, was da im Innern eigentlich vorgeht, dann würde er genau sehen können, was im Innern vorgeht, im Sinne wie die heutige Wissenschaft etwas genau sehen nennt. Dann würde der Mensch aber nicht das Wesen sein können, das er heute ist, denn er würde dann kein Gedächtnis haben können, er würde kein Erinnerungsvermögen haben. Indem wir die Welt anschauen, bleiben uns die Bilder der

welt als Erinnerungen. Das heisst, die Welteindrücke schlagen überhaupt nur bis zu dieser Grenze hier, (s. Zeichnung) und da schlagen sie in die Seele zurück und wir erinnern uns an sie. Und was da aus uns selbst in die Erinnerungen zurückschlägt, das verdeckt uns das physisch-leibliche Innere des Menschen. Wir können da nicht hineinschauen; denn würden wir hineinschauen können, so wäre jeder ^{Eindruck} ~~Augenblick~~ nur ein Augenblickseindruck; es würde nichts zurückgeworfen werden, was dann die Erinnerung ist. Nur dadurch daß sich diese Grenze hier verhält, wie sich ein Spiegel verhält, können wir nicht in unser Inneres schauen, es werden uns die Eindrücke zurückgeworfen, wenn wir nicht zur Geisteswissenschaft aufsteigen. Und würden sie nicht zurückgeworfen, so würden wir eben auch nicht im gewöhnlichen Leben die zurückgeworfenen Eindrücke der Erinnerung haben. Wir müssen als Menschen im Leben so organisiert sein, daß wir Erinnerungen haben. Dadurch aber ist uns verschlossen unsere physisch-leibliche Organisation: wie man durch den Spiegel nicht hindurchschauen kann auf das, was hinter dem Spiegel ist, so kann man gewissermaßen nicht hinter den Erinnerungs-Spiegel oder unter den Erinnerungsspiegel schauen auf das, was die leiblich-physische Organisation des Menschen ist.

Das ist wahre Psychologie, das ist das wahre Wesen der Erinnerung. Und erst dann, wenn geisteswissenschaftliche Methoden diesen Spiegel durchbrechen, dann wird (was ich auch schon in öffentlichen Vorträgen gesagt habe) eben **n i c h t** an das Erinnerungsvermögen appelliert, sondern dann wird ohne Erinnerung und jedesmal mit neuen Eindrücken gearbeitet. Und dann erst kommt man auch auf das Leiblich-Seelische, auf seine wahre Gestalt.

Ebenso ist es nach der andern Seite hin. Würden wir das, was

hinter dem Sinnlichen steht, von dem ich Ihnen ja letzten Sonntag zeigte, daß es nicht aus Atomen oder Molekülen besteht, sondern daß es das Geistig-Seelische ist, was da in Wahrheit dahinter steht, würden wir dies mit unserem gewöhnlichen alltäglichen Erkenntnisvermögen durchschauen, würden wir uns gewissermaßen nicht so stoßen an den Pfählen, an den Grenzen der Naturwissenschaft, dann wäre in uns das nicht vorhanden, was wir wiederum zum menschlichen Leben brauchen, was wir erziehen müssen hier zwischen Geburt und Tod, dann wäre in uns nicht vorhanden die menschliche Liebefähigkeit. Die menschliche Liebefähigkeit wird in uns dadurch erzogen, daß wir zunächst in diesem Leben zwischen Geburt und Tod, wenn wir nicht zur Geisteswissenschaft schreiten, zu verzichten haben auf das Durchschauen des Sinnenschleiers, auf das Hineinschauen in die geistige Welt. Und Erinnerungsvermögen können wir nur dadurch haben, daß wir verzichten auf das Hineinschauen in das Leiblich-Physische. Dadurch aber sind wir zwei grossen Täuschungen ausgesetzt. Der einen Täuschung unterliegen die dogmatischen Anhänger der naturwissenschaftlichen Weltanschauung. Sie hören nicht hin auf die Initiationswissenschaft und kommen nicht in der Art, wie ich Ihnen das letzten Sonntag auseinandergesetzt habe, darauf, daß hinter dem Sinnenschleier nicht Materie, nicht Stoff, nicht das, was die Naturwissenschaft Kraft nennt, vorhanden ist, sondern daß dahinter durch und durch geistig-seelische Wesenheit steht. Es ist auch heute von mir noch mit aller Schärfe dasselbe zu betonen, was ich im dritten Bande meines Kommentars zu Goethes naturwissenschaftlichen Schriften, zu Goethes Farbenlehre hervorgehoben habe. Da draußen ist der Farbenteppich der Welt, da draußen ist rot und blau und grün, und da draußen

sind die anderen Empfindungen. Hinter diesen stecken nicht Atome, stecken nicht Moleküle, hinter diesen stecken geistige Wesenheiten. Was aus diesen geistigen Wesenheiten an die Oberfläche getrieben wird, das lebt sich aus im Farbenteppich der Welt, im Tonzusammenhange, im Wärmeezusammenhange der Welt und in all den anderen Empfindungen, die uns die Welt vermittelt.

Diejenigen aber, die heute dogmatische Anhänger der naturwissenschaftlichen Weltanschauung sind, die durchschauen das nicht. Sie wollen nicht auf die Initiationswissenschaft hinhören. Die Folge davon ist, daß sie anfangen, darüber zu spekulieren, was hinter den Farben, der Wärme usw. steckt, und dann zu einer stofflichen Konstruktion der Welt kommen. Die ist immer, wenn sie scheinbar noch so gut gegründet ist, wie die moderne *Zonen*-Theorie, erspekuliert, und man darf nicht hinter die Sinneswelt hin spekulieren, man darf hinter der Sinneswelt nur durch eine höhere, durch eine geistige Welt Erlebnisse haben, sonst muß man bei den Phänomenen stehen bleiben. Die Sinneswelt ist eine Summe von Phänomenen, und sie muß als eine Summe von Phänomenen begriffen werden.

So wird uns heute ein Bild der Natur überliefert, das dann ausgedehnt wird über den Anfangszustand, über den Endzustand der Erde, ein Bild, das eben sittliche, religiöse Weltanschauung für den ehrlich Denkenden ausschließt.

Auf die andere Klippe kommen diejenigen, welche nun ins Innere hineinschauen. Die bleiben meistens bei dem stehen, was sich spiegelt. Der gewöhnliche Mensch im Alltagsleben nimmt die Erinnerungswirkungen wahr, er erinnert sich an das, was er gestern und vorgestern oder auch schon vor Jahren erlebt hat. Derjenige, der nun ein Mystiker wird, treibt dann allerlei aus seinem Innern an die

Oberfläche und belegt es mit vielen schönen mystischen Worten und Theorien; aber es ist doch nichts anderes, als was ich hier neulich angedeutet habe, es ist nichts anderes, als das Kochen und Brodeln des organischen Lebens im menschlichen Inneren. Denn durchdringt man diesen Spiegel, dann kommt man nicht zu dem, was etwa der Meister Eckhart oder Johannes Tauler in ihrer Mystik haben, sondern dann kommt man zu organischen Prozessen, von denen die Welt heute allerdings wenig ahnt. Und was mit noch so schönen mystischen Worten dargelegt wird, das verhält sich zu diesen organischen Prozessen nicht anders, als sich bei der Kerze die Flamme zu dem Brennstoff verhält: sie ist das Produkt dieser organischen Prozesse. Die Mystik eines Johannes vom Kreuz, einer Mechthild von Magdeburg, auch die Johannes Taulers und Meister Eckharts, sie sind schön, aber doch nur das, was aus dem organischen Leben heraufbrodelt, und was nur deshalb in abstrakten Formen beschrieben wird, weil man nicht einsieht, wie dieses organische Leben tätig ist. Man lernt das geistige Leben nicht kennen, wenn man nicht erst dieses organische Leben kennen lernt. Der kann kein Geisteswissenschaftler werden im wahren Sinne des Wortes, der das innerlich brodelnde organische Leben in Mystik umdeutet. Gewiß, es sind schöne Worte, die da gesprochen werden. Aber man muß sich, wenn man über diese Dinge spricht, auf einen ganz anderen Gesichtspunkt stellen können als den der äußeren Welt. Man darf sich eben nicht auf den menschlich hochmütigen Gesichtspunkt stellen, indem man sagt: das innere organische Leben ist doch nur niederes Leben. Es wird dadurch nicht höher, daß man seine Wirkung als Mystik bezeichnet, sondern man wird ins geistige Leben eben gerade dadurch getrieben, daß man dieses organische Leben in seinen organischen Wirkungen

durchschaut; daß man weiss, je tiefer man in die einzelne Natur des Menschen hineinsteigt, destomehr entfernt man sich vom Geistigen. Man kommt nur auf geisteswissenschaftliche Weise dem Geiste näher - nicht dadurch, daß man sich selber hineinstellt. Wenn man sich selber hineinstellt, dann hat man die Aufgabe, zu untersuchen, wie durch Zusammenwirkung von Herz und Leber und Niere Mystik zustande kommt, - denn das tut sie.

Das habe ich ja öfter als die Tragik des modernen Materialismus hingestellt, daß dieser moderne Materialismus letzter Hand eben die materiellen Wirkungen nicht erkennen kann, daß er gar nicht bis zu den materiellen Wirkungen kommt. Wir haben ja heute weder eine wirkliche Naturwissenschaft, noch eine wirkliche Psychologie; denn eine wirkliche Naturwissenschaft führt zum Geiste, und eine Psychologie, die in dem Sinne, wie wir es heute wollen, fortschreitet, die führt zu der Erkenntnis vom Herzen, Leber, Niere und nicht zu den abstrakten Dingen, von denen die heutige dilettantische Psychologie redet. Denn was man heute oftmals Wollen, Fühlen, Denken nennt, sind abstrakte Worte, die konkreten Dinge fehlen den Leuten. Und es ist leicht, sogar wirklich ernstgemeinte Geisteswissenschaft des Materialismus zu zeihen, weil sie gerade in das Wesen des Materiellen hineinführt, um auf diesem Wege zum Geiste zu führen.

Der wirkliche Spiritualismus wird gerade das Wesen des Materiellen zu erfüllen haben. Dann wird er zeigen können, wie der Geist im Materiellen wirkt. Denn das muß ganz ernst genommen werden: Geisteswissenschaft darf nicht auf die blosse Logizität der Erkenntnis, sondern muß auf die Erkenntnis als T a t gehen. Es

muß etwas g e t a n werden im Erkennen. Es muß das, was im Er-
 kennen sich abspielt in ^{den} ~~dem~~ Gang der Weltereignisse eingreifen.
 Es muß etwas Tatsächliches sein. Gerade darauf habe ich mich ja
 bemüht, letzten Sonntag und an den vorhergehenden Tagen hinzuwei-
 sen. Es handelt sich einmal darum, daß man einsehe: der Geist als
 solcher muß als Tatsache verstanden werden, es darf nicht eine
 Theorie vom Geiste ausgebildet werden. Theorien sollen dazu da
 sein, um zum lebendigen Empfinden des Geistes zu führen. Aus die-
 sem Grunde ist es notwendig, daß von dem wirklichen Geisteswissen-
 schafter so oft paradox gesprochen wird. Man kann heute nicht in
 den landläufigen Formeln sprechen, wenn man von wahrer Geisteswis-
 senschaft spricht, sonst kommt man zu dem, wozu eine verderbliche
 Theosophie geführt hat, welche von allen möglichen Gliedern der
 Menschennatur spricht, vom physischen Menschen, vom ätherischen,
 vom astralischen Menschen - aber das wird immer nur dünner. Der
 physische Mensch ist dicht, der ätherische ist dünner, der astra-
 lische ist noch dünner, dann gibt es ganz dünne, mentale, und was
 noch alles, es wird immer dünner und dünner, ein wahrgenommener
 Nebel, aber Nebel bleibt es. Es bleibt Materie. Darauf kommt es
 nämlich nicht an. Es kommt darauf an, daß man in der Substanz
 das Materielle überwindet. Da muß man dann oftmals Worte anwenden,
 die eine andere Prägung haben, als wie sie im alltäglichen Leben
 üblich ist.

Nehmen wir auf der einen Seite einen Menschen, der durch und
 durch materialistische Gesinnung hat, der, sagen wir, verführt
 durch den Materialismus der Gegenwart, sich nicht zu der Anschau-
 ung eines Geistigen erheben kann, der durch und durch ein Materia-
 list der Theorie nach ist und alles als Nonsens ansieht, was man

über einen Geist behauptet. Wenn aber das, was er über die Materie sagt, geistvoll wäre, wenn es etwas wäre, was die Materie wirklich treffen würde, dann hätte der Mann Geist. Er würde zwar durch seinen Geist den Materialismus vertreten, aber er hätte Geist.

Nehmen wir einen anderen, der sich in irgend einer theosophischen Gesellschaft hat einschreiben lassen und nun den Standpunkt vertritt: da ist der physische Leib, dann etwas dünner der ätherische Leib, noch dünner der astralische Leib, noch dünner der Mentalleib usw.. Um das zu behaupten, dazu gehört nicht viel Geist. Man kann wenig Geist haben und solch eine Theorie vertreten. Man vertritt in^{grunde} genommen nur als Lüge eine geistige Welt, denn man vertritt in Wirklichkeit nur eine materielle Welt, die man geistig umschreibt.

Wo wird derjenige, der nun wirklich auf den Geist geht, den Geist suchen? Beim materialistischen Theoretiker, der den Geist hat, nur eben auf eine Weise, die logisch ist, oder bei dem, der sozusagen richtige Behauptungen aufstellt, aber in seinen Worten doch nur von Materie redet? Der w i r k l i c h e Spiritualist wird vom Geiste bei dem ersteren reden, bei dem, der eine materialistische Weltanschauung vertritt, denn da kann Geist vorhanden sein; während beim Vertreten einer spirituellen Anschauung eben kein Geist vorhanden zu sein braucht. Und es kommt darauf an, daß der Geist w i r k t , nicht daß man vom Geiste redet.

Das wollte ich heute nur zur Erläuterung von manchem sagen, was sich gleichsam paradox ausnimmt. Der geistvolle Materialist kann mehr erfüllt sein vom Geiste, als derjenige, der eine spirituelle Theorie vertritt, wenn er sie eben geistlos vertritt. Es hört eben bei der wahren Geisteswissenschaft die Möglichkeit auf, bloss lo-

gisch über Weltanschauungs-Gesichtspunkte zu streiten. Da beginnt die Notwendigkeit, den Geist in seiner Realität zu erfassen. Das kann man nicht, ohne daß man sich erst Vorbegriffe klar macht, wie solche, von denen wir heute gesprochen haben, von denen wir morgen weiter sprechen wollen.